Das Hallenbad soll nach Vorstellung des Arbeitskreises nicht nur saniert, sondern auch aufgewertet werden. ARCHIV-FOTO: EMDE

7 Mio. Euro für das Hallenbad

Arbeitskreis empfiehlt Sanierung und Erweiterung. Keine Investitionen in Freibad

Von Petra Keßler

Voerde. Die Zukunft der Voerder Bäderlandschaft liegt für den zuständigen Arbeitskreis klar am Standort Hallenbad. Das geht aus der Handlungsempfehlung hervor, die das Gremium jetzt formuliert hat und zur Diskussion stellt. So spricht sich der Arbeitskreis, dem Vertreter aller Fraktionen im Stadtrat angehören, dafür aus, das Hallenbad zu sanieren und um ein Aktivbecken zu erweitern sowie das Saunaangebot aufzuwerten. Die Investitionssumme bei dieser Variante liegt nach Angaben der Verwaltung bei rund 6,5 Millionen Euro, wobei sich der Aufwand für Zinsen und Abschreibung pro Jahr auf rund 490 000 Euro beliefe. Die Stadt rechnet bei diesem Modell mit Mehreinnahmen durch höhere Besucherzahlen von jährlich rund 170 000 Euro. Mit der Erweiterung um ein Aktivbecken soll dem Wegfall des Lehrschwimmbades Rechnung getragen werden, um den öffentlichen Schwimmbetrieb nicht antasten zu müssen.

Das Hallenbad nur im Bestand zu sanieren, ist für den Arbeitskreis keine Lösung, weil dies keine Aufwertung des Angebots beinhaltet und daher eine Mehreinnahme nicht realisierbar sein dürfte. Auch könne so nicht der Wegfall des Lehrschwimmbades kompensiert werden.

Fachausschuss berät am 25. Juni

Wie lange das Freibad fortbestehen wird, ist indes offen. Von einer Schließung ist in der Verwaltungsvorlage, die zunächst in der Sitzung des Kultur- und Sportausschusses am Dienstag, 25. Juni, zur Diskussion steht, explizit zwar nicht die Rede. Größere bauliche Maßnahmen sind in der Einrichtung jedoch auch nicht vorgesehen. Eine Bestandssanierung wird nicht in Erwägung gezogen. Begründet wird dies unter anderem damit, dass die zugrunde gelegte Maßgabe, beim städtischen Schwimmangebot die Grundversorgung von Schulen, Vereinen und Öffentlichkeit zu gewährleisten, wegen der nicht ganzjährigen Nutzbarkeit des Freibades nicht realisierbar sei. Auch wird mit „tendenziell" rückläufigen Besucherzahlen im Freibad argumentiert. Der Betrieb soll, „so lange wie möglich mit ‚Bordmitteln' erfolgen". Investitionen seien – unabhängig von einzelnen Maßnahmen der Bauunterhaltung – nicht möglich. Der Empfehlung des Gutachters, das Freibad-Gelände zu vermarkten, hat der Arbeitskreis laut Stadt jedoch aus „städteplanerischen und historischen" Gründen eine Absage erteilt.

Das Gremium beschäftigte sich auch mit den anderen im Bäderkonzept untersuchten Varianten. Kein Bäderangebot vorzuhalten, ist für den Arbeitskreis keine Option, da der vorhandene Bedarf zur Abwicklung des Schul- und Vereinsschwimmens nicht in die Bäder benachbarter Kommunen ausgelagert werden könne. „Darüber hinaus wäre der Wegfall des Bäderangebots ein erheblicher Verlust für die Öffentlichkeit zur Gestaltung der Freizeit und somit letztlich für die Lebensqualität der Stadt", heißt es weiter.

Auch eine Bestandssanierung aller drei Bäder kommt nach Ansicht des Arbeitskreises nicht in Frage. Neben den hohen Investitionskosten wird angeführt, dass die Attraktivität der Einrichtungen durch eine solche Maßnahme nicht erhöht werde.

Keine Option stellt nach Ansicht des Gremiums zudem der Bau eines Kombibades dar – sei es am Standort des Hallenbades, des Freibades oder an anderer Stelle. Aufgrund des hohen Investitionsbedarfs – die Kosten lägen je nach Lage zwischen 8,3 und 13,9 Millionen Euro – und der finanziellen Situation der Stadt ließen sich diese Varianten nicht realisieren.

DAS ANGEDACHTE ZEITFENSTER

- **Eine Realisierung** der vom Arbeitskreis empfohlenen Maßnahme ist laut Verwaltung frühestens ab dem Haushaltsjahr 2017 möglich. Begründet wird dies mit der „angespannten Haushaltslage" der Stadt und der Priorisierung anderer Investitionen bis 2016.
- **Angeführt werden** insbesondere die Erweiterung und Erneuerung von Grundschulstandorten, das Sportpark-Projekt in Friedrichsfeld, der Ausbau der Bahnunterführung Rahmstraße, Straßenbaumaßnahmen und die Innenstadtentwicklung.